



Bildungshaus
Schloss Puchberg

1. Semester / 1. Klasse / 1. Klasse / 1. Klasse

07242/47537

STIMME UND AUSDRUCK

Hausübung:

Aufmerksam sein (mir, andere)

zu hören

Achtam sein

Sprechtraining

Trainer: Franz Strasser
Schauspieler, Wels

TEXT aufnehmen

Inhalte:

- Atemtechnik und Stimmvolumen
- Artikulation und Aussprache
- Betonung und Sprachmelodie
- Individualität und Körpersprache

Leitfaden zum Seminar Stimme und Ausdruck

Sprechen ist ein sehr komplexer, vielfältiger Vorgang, an dem der ganze Mensch beteiligt ist. Das Wichtigste für das Sprechen ist der **Atem**. Der Atem verleiht der Stimme Kraft, Ausdruck und Tragfähigkeit.

Atmen ist ein ständiger Wechsel von Ausströmen und Einströmen, von Spannen und Entspannen, von Geben und Nehmen.

In einem ersten Schritt ist es notwendig, dem eigenen Atem und der Auswirkung des Atems auf den Körper **nachzuspüren**.

- Ich **nehme wahr**, was in mir vorgeht, wenn der Atem aus- und einströmt.
Ich kann das, indem ich flach auf dem Rücken liege.
Ich kann das, indem ich aufrecht stehe – Füße etwa hüftbreit auseinander, leicht nach außen gewinkelt, Knie nicht durchgedrückt.
- Ich entwickle die Vorstellung, die Luft strömt in mich ein, wie wenn Wasser in einen Luftballon gefüllt wird – das Wasser sinkt nach unten, der Luftballon wird breiter. Ähnlich spüre ich die Luft in den Bauchraum strömen und im Beckenbereich sich ausbreiten – Flanken und Bauch dehnen sich aus.
- Ich stelle mir ca. 30 cm vor meinem Mund eine brennende Kerze vor und versuche diese auszublasen. Ich spüre im Bauch ein kurzes Anspannen der Muskeln, das den Atemstoß zum Ausblasen der Kerze erzeugt und spüre gleich darauf das Entspannen dieser Muskelpartien und den nachströmenden Einatem.
- Ich gehe in leichte Schrittstellung, ähnlich wie ein Boxer, und mache einen Luftboxkampf, jeden Stoß der Hand begleite ich mit dem Laut „pa“ (pe, pi, po, pu). Auch dabei spüre ich das Spannen und Entspannen meiner Muskeln und das damit verbundene Aus- und Einströmen des Atems.
- Ich stelle mir vor, ich sei eine Dampflok – die vor der Brust ausgestreckten Arme sind die Stangen, die die Räder in Bewegung setzen. Ich balle die Hände zur Faust und ziehe die Arme mit einem Ruck zur Brust heran, und dabei lasse ich ein „sch“ ertönen. Im nächsten Moment löse ich die Fäuste und strecke die Arme wieder aus.
Der Zug setzt sich langsam in Bewegung und wird immer schneller. Auch dabei beobachte ich wieder den Vorgang des Spannens und Entspannens.

Das gleiche gilt für Ballauftippen mit „hopp“ und paarweise – fürs Tischtennispielen mit „sop“.

Eine Voraussetzung für bzw. eine Begleiterscheinung des ungehinderten Atems ist eine Aufrechte Haltung (**ins Lot kommen**).

Ziel ist: Ferse, Kniegelenk, Becken, Schulter, Kopf bilden eine Senkrechte Linie. Gewöhnlich stehen wir mit zu weit nach hinten hängenden Schultern da (Hohlkreuz). Wenn wir etwas das Gefühl haben, nach vorne zu fallen, stehen wir senkrecht.

Eine Vorstellung dazu ist: Am Haarwirbel oben auf dem Kopf zieht uns ein unsichtbarer Faden in die Höhe. – Aufpassen, die Schultern nicht in die Höhe ziehen, die Schultern werden im Gegenteil durch die Schwerkraft der Arme etwas nach unten gezogen.

Das Kinn neigt sich etwas dem Kehlkopf zu.

Wichtig: ein kleines Augenmerk immer auf den Atem, ob er ungehindert aus- und einströmt, oder ob ich spüre, dass irgendetwas den Atemfluss blockiert. Die Aufmerksamkeit dorthin lenken und beobachten, was den Atem behindert. Versuche gerade in diese Körpergegend, wo du die Blockade spürst, hinzuatmen.

Ist die Haltung aufrecht (bin ich im Lot), kann der Atem ungehindert aus und einströmen, spüre ich das Spannen und Entspannen bei kleinen Silben (Kerze ausblasen, pa, sch, hopp, sop), dann beginnen sich die **Resonanzräume** zu weiten und das **Stimmvolumen** wird größer.

- Wichtigste Übung dabei ist das Gähnen – ungehemmtes genießerisches Gähnen mit Dehnen und Räkeln und einem genießerischen Laut dazu. Das Gähnen öffnet den Hals- und Rachenraum und **führt den Unterkiefer nach unten und öffnet damit den Mund.**
- Für die Übung der drei wichtigsten Resonanzräume Kopf, Brust, Bauch entwickle ich folgende Vorstellung: der Mund öffnet sich auf der Stirn, bzw. Brust, bzw. Bauch. Mit dieser Vorstellung und locker hängendem Unterkiefer und gleichzeitiger Gähnung lasse ich einen Ton entstehen. Ich stelle mir vor, der Ton ist ein Bohrer, der in die gegenüberliegende Wand ein Loch bohrt. Ich kann mir auch vorstellen, der Ton will schmeicheln oder locken, der Ton ist fröhlich oder traurig, frech oder zurückhaltend.

Neben dem Stimmvolumen soll auch die **Artikulation/Aussprache** zunehmen an Deutlichkeit. Voraussetzung ist dazu ein Training der Mundmuskulatur.

Einige Stichwörter: Lippenflattern, „Motorradfahren“, Zungenröllchen – nach oben, nach unten, nach rechts und nach links, Lächeln und Lachen (dabei fest die Wangen hochziehen), Zähne mit der Zunge abtasten, Unterkiefer möglichst tief senken.

Die Gestaltung der einzelnen **Laute** –siehe Extrablatt.

Ziel ist eine gelungene **Kommunikation** – d. h. ich will mit dem, was ich sage, meine ZuhörerInnen erreichen, ich will verstanden werden.

Das setzt die innere Einstellung voraus: was ich zu sagen habe, ist wichtig, ich halte mit meiner Meinung nicht hinterm Berg, ich will mich äußern, ich bin bereit, etwas von mir preiszugeben.

Das fordert die äußere Haltung: ich stelle mich meinen ZuhörerInnen (ich bin im Lot), ich wende mich meinen ZuhörerInnen zu, ich öffne mich (ganz konkret – den Mund), ich sende meine Sätze klar und deutlich bis zu meinen ZuhörerInnen, da ich sie erreichen will.

Vorstellungshilfen: ich schleudere meine Botschaften, Wörter, Sätze wie einen Pfeil genau ins schwarze. Ich ziehe meine ZuhörerInnen mit meinen Wörtern zu mir heran. Ich lade ein. Ich umgarne meine ZuhörerInnen. Ich weise in die Schranken. Ich übersteige Barrieren.

Abschließend: **Alles ist eine Atem- und Sprechübung**, wenn ich es mit zuwendender Aufmerksamkeit mache. Jede Gymnastikübung ist eine Atemübung, wenn ich dabei auch meinen Atem beobachte (nicht kontrolliere!). Jedes Reden ist eine Sprechübung, wenn ich zuwendend, treffend, offen spreche und mich klar äußere und dabei meine ZuhörerInnen erreichen will.

Wie sehr du atmest, gibt es nur, wenn du es jetzt nicht brauchst.

Franz Strasser

pi - te - ka - fo - schü - sü - zö - cha

Hochsprache

a im Inlaut:

	1 Konsonant		2 Konsonanten		
	lang (geschlossen)	-	kurz (offen)		lang (geschlossen) - kurz (offen)
Münde auf	Made	-	Matte	- Zielens Bart schiebe	Haken - Hacke
in die	nagen	-	Nacken		Schar - scharren
Handnahme	lahm	-	Lamm		Haar - harren
	Lade	-	Latte		jagen - Jacke
Erstaunt	Lage	-	Lacke		Bahn - Bann
sehr	Rasen	-	Rasse		Base - Bass
so pass	Rate	-	Ratte		Dame - Damm
Senner	Strafe	-	straff		Gase - Gasse
	Fahl	-	Fall		Babel - Pappel
	Wahl	-	Wall		Tadel - Dattel
	Wahr	-	warten		Staat - Stadt
	Saal	-	Salz		Star - starr
	Sahne	-	Sand		kam - Kamm
	Zagen	-	Zacken		Kahn - kann
	Schaden	-	Schatten		Qual - Qualle

a im Anlaut:

lang		kurz		lang		kurz
ahnen	-	Anna		Amen	-	Amme
Ahle	-	alle		Aachen	-	Achtung
Art	-	Artist		Aas	-	Ast
Aare	-	Arme		Asien	-	Asphalt
Ahn	-	an		Abend	-	Apennin

- Der Unterschied, auf den es hier ankommt, ist nicht allein durch die Länge der Vokale bedingt, sondern auch durch die verschiedene Energie, mit der die auslautenden Konsonanten zu sprechen sind. Auch ist der anlautende kurze Vokal mit etwas härterem Einsatz zu sprechen, als der lange.

kurzes, offenes e (ä)

Recht	-	rächt
Welle	-	Wälle
sengen	-	Sänger
Schwemme-		Schwämme
Hessen	-	hässlich
Herr	-	Härte
bellern	-	Bälle
Pech	-	Pächter
Geste	-	Gäste
Gerte	-	Gärtner
schlecht	-	Schlächter
wenn	-	gewänne
Erbe	-	Ärger
Eltern	-	älter

langes, geschl. e – langes, off. ä:

Meer	-	Mär
Rede	-	Räder
Feder	-	Fädchen
wehren	-	während
wer	-	wäre
wen	-	wähnte
Seele	-	Säle
Segen	-	Säge
Schlegel	-	Schläger
Herde	-	Härchen
je	-	jäh
Beeren	-	Bären
Ehre	-	Ähre
Esel	-	äsen

langes, geschl. e

kurzes, off. e (ä):

Ehre	-	Erbe
Pferde	-	pferchte
Rede	-	Retter
Wert	-	Werber
Herd	-	herb
Lehren	-	lernen
Steg	-	stecken
legen	-	lecken
Heer	-	Herr
Meer	-	merken
Regen	-	recken
scheel	-	Schelle
leer	-	Lärm

langes ä

kurzes e (ä):

Räder	-	Retter
Bläser	-	Blässe
mäßig	-	messen
Nägel	-	necken
Schäden	-	schätzen
Schäfer	-	Scheffel
schäkern	-	Scheck
wähnen	-	Wände
Säge	-	Säcke
Hähne	-	Händler
Pärchen	-	Perle
Täler	-	Teller
Kähne	-	kennen

e - ä im Anlaut:

lang

kurz

lang

kurz

Erde	-	Ernte	Emaus	-	Emma
Elend	-	Elfe	Erz	-	Erzengel
edel	-	Edda	äste	-	Äste
Esel	-	Espe	Ära	-	Ärger
Ekel	-	Ecke	Äon	-	Äquator

~~jede~~ betonter Stamm silbe

Das e in Vor- und Endsilben

unbetonte Teil des Wortes

Die Vorsilben er-, zer-, ver-, ent- haben immer kurzes, offenes e:

nachherde

erleben	zertreten	vergeben	entscheiden
erhalten	zerreißen	verzeihen*	entbehren
ergreifen	zerstören	verdienen	entgleisen
erlauben	zerfallen	verlieren	entbieten
erschlagen	zerkauen	vertrauen	entzücken
erbitten	zerbrechen	vertragen	entsetzen
erregen	zerbeißen	verlieben	entsenden

ei-ä-denken
e-napen

jedes Wort eine Knappe bleibt auf

In diesem Zusammenhang sei die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass nach diesen Vorsilben ein anlautender Vokal mit neuem Einsatz zu sprechen ist:

trennen!		
er/obern	ver/anlassen	ent/ehren
er/arbeiten	ver/argen	ent/arten
er/eignen	ver/achten	ent/eignen
er/übrigen	ver/äußern	ent/äußern
er/innern	ver/einen	ent/erben

* stummes h
das hört man nicht

Das e in den Vorsilben be- und ge- darf weder nach ö hin gesprochen werden, noch darf es offen sein wie das in er-, ver- etc.:

begehen	belieben	gedeihen	Gedanken
behalten	bedauern	gehalten	Geburt
betragen	bedienen	geliehen	gelassen
Betrug	benehmen	gefordert	gestürzt

Die Vorsilbe her- kommt sowohl betont als auch unbetont vor:

<i>betont:</i>		<i>unbetont:</i>	
hergeben	hernehmen	herüber	herbei
herweisen	hersägen	heraus	herzu
herzeigen	herschauen	herein	herunter

Scharf zu unterscheiden ist:

er hält – erhält	er geht – ergeht	er kämpft – erkämpft
er lebt – erlebt	er ringt – erringt	er trinkt – ertrinkt
er hört – erhört	er regt – erregt	er säuft – ersäuft

Der Unterschied beruht hier darauf, dass das **Führwort er** lang und geschlossen gesprochen wird, die **Vorsilbe er-** dagegen kurz und offen.

In der nachfolgenden Übung betone man die Stammsilbe besonders stark:

-e

-en

Habe	mahnen	gegen	Röhren	stehlen
gebe	Fahnen	siegen	Föhren	fehlen
Liebe	sterben	liegen	Toren	teilen
Linde	gerben	legen	Spuren	feilen
wähle	tollen	Augen	Fluren	maulen
Riese	hüllen	taugen	gären	kraulen
Löhne	fielen	eigen	fuhren	mahlen
lebe	trafen	äugen	schwören	zahlen
Seele	strafen	Reigen	Türen	Mühlen
Stühle	prüfen	zogen	fahren	heilen
Robbe	hallen	fragen	geboren	holen
Flagge	brummen	lügen	verlieren	Qualen

-end

-enden

-er

-el

gebend	liebenden	Kater	Fabel
holend	landenden	Keller	Hebel
teilend	holenden	Rinder	Bibel
strafend	ruhenden	Roller	Kogel
Abend	quellenden		Bruder
Dusel			
fallend	dürstenden	Täter	Ränzel
rufend	schiebenden	Töchter	Flegel
murrend	klopfenden	Hühner	Flügel
pflückend	raufenden	Kleider	Mantel
lockend	lastenden	Räuber	Himmel
fliehend	hütenden	Bauer	Spindel
grüßend	fluchenden	Feuer	Bündel

Das Wort wird von
 selbe proß. Es lautet wie proß

i im Inlaut:

lang (geschlossen) – kurz (offen)

Miene	-	Minne
Liebe	-	Lippe
fliegen	-	flicken
Riese	-	Riss
Rief	-	Riff
vier	-	firn
wir	-	wirr
wieder	-	Widder
Wien	-	Wind
Sieben	-	Sippe
Ziege	-	Zicke

lang (geschlossen) – kurz (offen)

schielen	-	schillern
Stiel	-	still
Hiebe	-	Hippe
Biene	-	binnen
Bier	-	Birne
Pike	-	picken
diese	-	Distel
Tiger	-	ticken
Gier	-	girren
Kies	-	Kissen
Kien	-	Kinn

i im Anlaut:

lang

kurz

ihm	-	im
ihn	-	in
ihr	-	irr
Ihnen	-	innen

lang

kurz

Isar	-	ist
Ida	-	Italien
Ilias	-	Iffland
Isel	-	Indien

o im Inlaut

lang (geschlossen) kurz (offen)

Mode	-	Motte
Lot	-	Lotte
Loth	-	Lorbeer
rot	-	Rotte
Rose	-	Rosse
Pfote	-	Pfosten
vorgehen	-	Vorteil
Fohlen	-	voll
wohnen	-	Wonne
Sohn	-	Sonne
Schote	-	Schotte

lang (geschlossen) kurz (offen)

Zofe	-	Zopf
hohl	-	Holz
hoch	-	Hochzeit
Jod	-	Joppe
bohren	-	Born
Pose	-	Posse
Donau	-	Donner
Dom	-	Tom
Ton	-	Tonne
Gote	-	Gott
Kohl	-	Koller

o im Anlaut:

<i>lang</i>		<i>kurz</i>
Ober	-	ob
Ostern	-	Osten
Obacht	-	Obdach
Ofen	-	offen
Oder	-	Otter
Opium	-	Optik

o vor r

<i>lang</i>		<i>kurz</i>
Chor	-	Korn
Pore	-	Borte
Moor	-	Mord
Ohr	-	Ort
Rohr	-	Sport
Tor	-	Torte

1. **ei** (ai): Wir sprechen ein helles kurzes a und schließen ein unbetontes, geschlossenes e an: ae!
2. **eu** (äu): Wir sprechen, vom Schriftbild abweichend ein kurzes, offenes und schließlich ein unbetontes, geschlossenes ö an: öö!
3. **au** : Dieser Diphthong wird am besten in der Weise gebildet, dass wir einem kurzen a ein unbetontes, geschlossenes o folgen lassen: ao!

Übungen

Die Schriftbilder ei und ai bezeichnen den gleichen Zwiellaut, ebenso ey und ay:

mein	-	Main	Leib	-	Laib	Bayern	-	Tokayer
Hein	-	Hain	Weise	-	Waise	Bey	-	Norderney

Ebenso bezeichnen eu und äu den gleichen Zwiellaut:

heute	-	Häute	freuen	-	Räuber
streuen	-	dräuen	Eugen	-	äugen

<i>ei-Laut</i>		<i>eu-(äu)-Laut</i>		<i>ei-Laut</i>		<i>eu-(äu)-Laut</i>
meiden	-	Meute		zeigen	-	zeugen
Meise	-	Mäuse		scheinen	-	Scheune
leise	-	Läuse		heiter	-	heute
leiten	-	läuten		beide	-	Beute
reiben	-	Räuber		freien	-	freuen
drei	-	treu		Eile	-	Eule
Feier	-	Feuer		Brei	-	Bräu

sechs - [ʃeːx]
 wachsen - [waxən]
 Wachstums - [waxtʊm]
u im Inlaut:

Wachstums
 [chs]

Veffler und

Verwandtschaft

Fuderlein

	lang (geschlossen)		kurz (offen)		lang (geschlossen)		kurz (offen)
	Mut -		Mutter, Rose		Zug -		Zucker
	Muhme -		mummeln		Husten -		huschen
	Luke -		Luchs → x Lux		Krumme -		krumm
	Ruhm - <small>nach vorne denken</small>		Rummel		Buhle -		Bulle
	Ruß -		Russe		Buch -		Bucht
	Rune -		rund		Bude -		Butter
	Fuder -		Futter		Bude -		Puppe
	Pfuhl -		Pfund		Pute -		Putz
	Wucher -		Wucht		Tube -		Tulpe
	Sud -		Sund		gut -		Guss
	Schule -		Schuld		Kuh -		Kunde

u im Anlaut:

u vor r:

lang		kurz	lang		kurz
Uhr -		Urteil	Ur -		Urteil
Uhu -		Ulla	Flur -		Furt
Usus -		Unze	Geburt -		Gurt
Ute -		Ulrich	Mure -		murrt
Ufer -		Ulme	Spur -		Spurt
			urbar -		Urne

Die Vorsilbe un- ist immer kurz und trägt meistens den Ton:

<u>ungut</u>	Ungunst	unfreundlich
untreu	Unwetter	unliebenswürdig
unlieb	unbekannt <small>betonen</small>	Ungeheuer
unbändig	unhörbar	ungebildet
unachtsam	unanständig	untragbar

Der Laut ng im Auslaut ...

Gang	Ring	bangen
eng	Rang	drängen
fing	lang	schlingen
Gong	sang	jünger
jung	Übung	gedrungen

... und ng im Inlaut:

Angel	klingeln	Jüngling	durchgängig
Engel	schlängeln	England	abhängig
Klingel	bemängeln	englisch	bleichwangig
Bengel	drängeln	länglich	erstrangig
Dschungel	gängeln	hungrig	Bangigkeit

Nur vor volltönenden dunklen Vokalen spricht man ng + g:

Ingo	Mongole	Ungarn
Kongo	Mangan	Flamingo

Vor dem schwachbetonten u der Nachsilbe -ung bleibt jedoch der bloße ng-Laut:

Bedingung	Einengung	Verdrängung	Übung	Teilung
Erringung	Sprengung	Verjüngung	Senkung	Innung

Vor der Endung t das g weich artikulieren:

bringt	mengt	singt	sprengt	hingt	langt
fangt	prangt	sangt	hängt	springt	drangt

Vor k wird das n wie der Laut ng gesprochen:

junger	-	Junker	Drang	-	Trank
Rangen	-	Ranken	hängen	-	henken
Anger	-	Anker	dringst	-	trinkst
schwangen	-	schwanken	singst	-	sinkst
Wangen	-	wanken	sangst	-	sankst
schlang	-	schlank	sengst	-	senkst

Gehört das n zu einer Vorsilbe, so bleibt es vor g oder k unverändert:

Angabe	Ankündigung	Anklage
Ungestüm	anketten	Unklugheit
Eingeben	Ankunft	Einklang

	Lager	Falle	Alter	bald	Falz	
Legen	Elle		Elend		Geld	Schmelz
Lied	Wille		Diele		mild	Pilz
Lohn	rollen		holen		Gold	Holz
Lupe	Bulle		Schule		Schuld	Sulz
löten	Hölle		Öl		Gewalt	Mantel
Lüge	Fülle		fühlen		Entgelt	Esel
Leier	teilen		Eile		schwillt	Himmel
Leute	heulen		Eule		geölt	Spindel
laufen	faulen		Aula		Kult	Kümmel

Blatt	Glas		platzen		Flasche	Schlag
Blässe	glänzen		plötzlich		fletschen	schlecken
Blitz	Glied		Plombe		fließen	Schlitten
Block	glosen		plump		flott	Schlot
Blut	Glut		Plunder		Flut	Schlummer
Blöcke	Glöckner		Plüsch		Flöhe	Schlösser
Blüte	glühen		plätschern		Flüche	Schlüssel
bleiben	gleiten		plaudern		Fleiß	Schleier
Bläue	gläubig		plänkeln		flau	schleudern

Blei	Klage		Gloria		taumeln	Befehl
Blick	Klinge		Glaube		stammeln	hohl
blank	Kleid		Glanz		baumeln	steil
blähen	Kluft		glitzern		bummeln	Tal
blasen	klimmen		glimmen		himmeln	viel
bloß	Klang		glommen		wimmeln	Saal
blind	Klavier		Gletscher		tummeln	Pfuhl
blöde	klettern		Glück		räkeln	Keil
blinken	klirren		Gleichnis		ekeln	faul
Bluse	Kleister		Gloggnitz		mäkeln	Mehl

Zwischen End-l und Anfangs-l darf nicht abgesetzt werden:

voll Liebe	Übel leiden
voll Leiden	Prügel liefern
Kabel legen	voll Lust

	Wall	-	Fall	-	Pfahl	flicht	-	Pflicht
Wade	-	fade	-	Pfade	Flaum	-	Pflaume	
Wand	-	fand	-	Pfand	Flegel	-	pflügen	
wund	-	Fund	-	Pfund	Flocke	-	Pflock	
Weile	-	Feile	-	Pfeile	fliegen	-	pflücken	
Worte	-	Forte	-	Pforte	Flug	-	Pflug	
Werte	-	Fährte	-	Pferde	strafen	-	stampfen	
Walze	-	Falz	-	Pfalz	liefern	-	impfen	
Ware	-	fahre	-	Pfarre	Affen	-	dampfen	
Wanne	-	Fahne	-	Pfanne	Ofen	-	klopfen	
wühle	-	fühle	-	Pfühle	riefen	-	rümpfen	

Schlaf	-	schlaff	Hanf	v = f	v = f
schief	-	Schiff	Senf	Vers	brav
Schaf	-	Schaff	sanft	Vesper	Stativ
Ofen	-	offen	Vernunft	Veilchen	Dativ
Strafen	-	straffen		Vogt	aktiv

Soft	-	Fracht	Kampf	v = w	v = w
Heft	-	Fressen	Schimpf	Vasall	Sklave
Gift	-	Frucht	Rumpf	Venus	Aktivum
gafft	-	Freiheit	Dampf	Villa	nervös
			Trumpf	Violine	bravo

also: Motiv (f) - Motivierung (w)

			<i>ph = f</i>	
Apfel	klopfst	Reife	Photograph	Phalanx
Schnepfe	hüpfst	Taufe	Pharao	Pharisäer
Gipfel	pfropfst	Hilfe	Philipp	Philosophie
Klopft	auf	Seife	Sphinx	Physik
Dämpft	drauf	Stufe	Phantasie	Phonetik
Stapft	Lauf	Kaffee	Phönix	Phosphor

Gras	Kragen	Rabe	Schrecken
Grenze	Krepp	Rede	Schrank
Griß	Krieg	Riese	Schritt
grob	Krone	Rolle	Schrei
Grube	Krug	Rute	schroff
gröhlen	krönen	Röte	Schrulle
Gründe	Krüge	Rübe	Schrot
Greis	Kreide	Reise	schröpfen
Greuel	kräuseln	Räuber	Schründe
Grau	Kraut	Raute	Schraube

Nicht gerolltes (mildes) r :

gerolltes r :

Spur	feiern	hart	harren
Heer	leiern	Herz	Herr
Wir	Gauner	Wirt	Wirren
dir	Kindern	dürr	gurren
Chor	zittern	Narr	dorren
für	Müttern	fertig	plärren
Uhr	wettern	irr	surren

Es muss unbedingt vermieden werden, das r in ein a zu verwandeln bzw. durch ein a zu ersetzen:

durch	<i>nicht</i> duach	Schwert	<i>nicht</i> Schweat
Furcht	„ Fuacht	fährt	„ fäat
Erde	„ Eade	Herde	„ Heade
Kirche	„ Kiache	Herz	„ Heaz
Wirklich	„ wiaklich	Bürde	„ Büade

Zwischen dem r am Ende einer Silbe und am Anfang der darauffolgenden darf nicht abgesetzt werden: ,

herrichten	erregen	ein paar Räuber	der Ritter
herreichen	überreichen	ihr Ross	fahr ruhig
herrudern	Überraschung	zwar reichlich	spar richtig
herrollen	Heerrufer	vier Räder	aller Ruhm

Das h vor vollstimmigen Vokalen:

aha	Alkohol	Gehalt	anhauchen
oho	Wilhelm	Gehöft	abhärten
	Johannes	aufhalten	unhaltbar
Ahorn	Brunhilde	enthüllen	entheben
Uhu	Giselher	erheben	abheilen
Ahasver	rehabilitieren	verhelfen	aufhalten

Stummes h :

Nahe	glühen	Bahn	Theater
Ehe	weißen	fehlen	Thron
liehen	wehe	ihn	Mathilde
Lohe	nähern	Ohr	Rhein
ruhig	Lehen	Uhr	Katarrh

Bei Wortzusammensetzungen, in denen das Grundwort mit einem h beginnt, ist darauf zu achten, dass dieses anlautende h deutlich artikuliert wird:

Wachhund	Kirchhof	Klosterhof	nach hinten
Waschhaus	Hofhund	Schafhirt	noch hörbar
Fischhalle	Hochhaus	Leithammel	auch hier
Buschhemd	Kurhaus	Schwachheit	er hat

Dahlie	- Taler	Draht	- trat	baden	- baten
Dannen	- Tanne	drehen	- treten	Feder	- Väter
der	- Teer	drinnen	- trinken	Lieder	- Liter
dir	- Tier	Drohne	- Thron	Boden	- Boten
Dolde	- tollte	drum	- Trumpf	Ruder	- ruhte
dulden	- Tulpe	dröhnen	- Tröge	Köder	- Köter
dösen	- Getöse	drüben	- trüb	müde	- mühte
dünn	- tünchen	drei	- treu	Weide	- Weite
Deich	- Teich	drauf	- Traube	leiden	- leiten

Handschuh - Freundschaft Feindschaft - Landschaft

Nadel	- Natter	Mahd	- matt	gefährden	- Gefährte
Lade	- Latte	Bad	- Blatt	Wände	- währte
Räder	- Retter	Lied	- litt	werden	- wehrten
Mode	- Motte	Ried	- Ritt	geworden	- Worte
Fuder	- Futter	Tod	- Gott	Behörden	- gehörten

Wand	-	Wände	Rad	-	Rat	Jagd	-	er jagt
Sand	-	sandig	Held	-	halt	ward	-	Wort
Feld	-	Felder	Tod	-	Tot	Mond	-	es lohnt sich
Gold	-	vergolden	Hemd	-	kämmt	Hund	-	bunt
Huld	-	dulden	seid	-	seit	fremd	-	kämmt

Vor stimmhaft anlautenden Endungen wie -lich, -sam, -nis, usw. ist das stimmlose d (und ein gleiches gilt für die Verschlusslaute b und g) mäßig zu verhärten, aber keineswegs behauptet zu sprechen wie sonst im Auslaut:

endlich	lieblich	Feigling
Schädling	Labsal	folgsam
Rädlein	Knäblein	Krüglein
Bündnis	Betrübnis	Wagnis

Wir unterscheiden scharf:

Untier	-	und dir	unduldsam	-	und duldsam
unzart	-	und zart	unzweideutig	-	und zweideutig
unlieb	-	und lieb	unpraktisch	-	und freundlich
ungut	-	und gut	unfreundlich	-	und freundlich
unfein	-	und fein	unedel	-	und edel

d (t) wird deutlich artikuliert:

und zart	freundlich	vermeintlich	seid ihr
und zwingt	ländlich	stündlich	und ihr
und zeigt	kenntlich	mündlich	lud ihn
und zehrt	handlich	feindlich	sollt' er
und zagt	endlich	kindlich	fällt er

landenden	-	gelandeten	versandenden	-	versandeten
ködernden	-	geköderten	entkräftenden	-	entkräfteten
vergötternden	-	vergötterten	lastenden	-	belasteten
zersplitternden	-	zersplitterten	rettenden	-	geretteten
mordenden	-	gemordeten	flüchtenden	-	geflüchteten
leitenden	-	geleiteten	spendenden	-	gespendeten
schmetternden	-	geschmetterten	bildenden	-	gebildeten
witternden	-	gewitterten	tröstenden	-	getrösteten
antwortenden	-	beantworteten	kleidenden	-	gekleideten
bewundernden	-	bewunderten	alternden	-	gealterten

vorderes ch (ich-Laut):

Becher	Recht	Pech	flichst	China
riechen	Pflicht	mich	reichst	Chinesse
Eiche	leicht	weich	riechst	Chemie
Seuche	feucht	euch	keuchst	Chirurg
Löcher	möchtest	Töchter	strichst	Cherusker
Tücher	Gerücht	tüchtig	kriechst	Chiton

Furcht	Arche	Mädchen	Tänzchen
horchen	Furche	Kindchen	Kätzchen
Störche	fürchten	Söhnchen	Schürzchen
durch	Lerche	Hündchen	Kränzchen
Kirche	pferchen	Veilchen	Herzchen
Monarch	Märchen	Mäuschen	Käuzchen

hinteres ch (ach-Laut):

Bach	krachen	Pacht	Lachst
noch	wachen	Docht	tauchst
Tuch	kochen	Flucht	fluchst
auch	Kuchen	macht	buchst
Strauch	tauchen	Wucht	kochst
Hauch	achten	faucht	rauchst

ach-Laut

ich-Laut

Sache	-	sicher	lach hier nicht!
flach	-	flechten	Reich her!
lachen	-	leuchten	Such hier!
Loch	-	Löcher	Komm doch her!
doch	-	dich	Wach hier!
Tochter	-	Töchter	Mach hurtig!
Buch	-	Bücher	Tauch hinunter!
Strauch	-	Sträucher	Ach hilf doch!
Fluch	-	Flüche	Bleib auch hier!

Wir unterscheiden scharf:

Gabel	- Kabel	Glas	- Klasse	Gram	- Kram
gerben	- kerben	glätten	- Kletten	Grenze	- Kränze
Gießen	- Kies	glimmen	- klimmen	Greis	- Kreis
Guss	- Kuss	glommen	- klommen	graut	- Kraut
gönnen	- können	glauben	- klauben	Gras	- krass
günstig	- künstlich	Glut	- Kluft	Grabbe	- Krabbe
Geifer	- Käufer	gleiten	- kleiden	Grund	- krumm

Gnade	- Knabe	Lage	- Lacke	Flagge	- flackern
Gnesen	- Knebel	Regen	- recken	baggern-	backen
Gnom	- Knopf	Stiegen	- sticken	flügge	- flicken
Gnu	- knurren	logen	- locken	Egge	- Ecke
Gneisenau-Knie		Krüge	- Krücke	Roggen-	Rocken

Bei auslautendem k ist jede übertriebene Härte zu vermeiden:

Tag	- Sack	Trog	- Rock	reckt	- regt
Steg	- Schreck	bog	- Bock	lockt	- logt
Sieg	- Blick	trug	- Ruck	Takt	- tagt

Bass	- Pass	Blatt	- platt
backen	- packen	Blätter	- Platte
Becher	- Pech	Blume	- plump
Binde	- Pinte	Blöße	- plötzlich
Beter	- Peter	blühen	- plündern
bohren	- Pore	Braten	- Prater
Bude	- Pute	brechen	- prächtig
Bube	- Puppe	Brise	- Prise
Bein	- Pein	Brot	- Protz
Büffel	- Püffe	breit	- Preis

Form und Stoff

Zuhören werden will

Herr K. betrachtete ein Gemälde, das einigen Gegenständen eine sehr eigenwillige Form verlieh. Er sagte: "Einigen Künstlern geht es, wenn sie die Welt betrachten, wie vielen Philosophen. Bei der Bemühung um die Form geht der Stoff verloren. Ich arbeitete einmal bei einem Gärtner. Er händigte mir eine Gartenschere aus und hieß mich einen Lorbeerbaum beschneiden. Der Baum stand in einem Topf und wurde zu Festlichkeiten ausgeliehen. Dazu musste er die Form einer Kugel haben. Ich begann sogleich mit dem abschneiden der wilden Triebe, aber wie sehr ich mich auch mühte, die Kugelform zu erreichen, es wollte mir lange nicht gelingen. Einmal hatte ich auf der einen, einmal auf der anderen Seite zuviel weggestutzt. Als es endlich eine Kugel geworden war, war die Kugel sehr klein. Der Gärtner sagte enttäuscht: >Gut, das ist die Kugel, aber wo ist der Lorbeer? <

Frage gelehrte Betonung 
gesprochene  rhetorische Frage
wirkliches Wissen 

Gespräche

„Wir können nicht mehr miteinander sprechen“, sagte Herr K. zu einem Manne. „Warum?“ fragte der erschrocken. „Ich bringe in Ihrer Gegenwart nichts vernünftiges hervor“, beklagte sich Herr K. „Aber das macht mir doch nichts“, tröstete ihn der andere. – „Das glaube ich“, sagte Herr K. erbittert, „aber mir macht es etwas.“

Das was id jetzt lese ist
ganz wichtig

Der Zweckdiener

Herr K. stellte die folgenden Fragen: „Jeden Morgen macht mein Nachbar Musik auf einem Grammophonkasten. Warum macht er Musik? Ich höre weil er turnt. Warum turnt er? Weil er Kraft benötigt, höre ich. Wozu benötigt er Kraft? Weil er seine Feinde in der Stadt besiegen muss, sagt er. Warum muss er seine Feinde besiegen? Weil er essen will, höre ich.“

Nachdem Herr K. dies gehört hatte, dass sein Nachbar Musik machte, um zu turnen, turnte, um kräftig zu sein, kräftig sein wollte, um seine Feinde zu erschlagen, seine Feinde erschlug, um zu essen, stellte er seine Frage: „Warum isst er?“

[ist] = essen -
= sein

Mühsal der Besten

„Woran arbeiten Sie?“ wurde Herr K. gefragt. Herr K. antwortete:
„Ich habe viel Mühe, ich bereite meinen nächsten Irrtum vor.“

Warten

Herr K. wartete auf etwas einen Tag, dann eine Woche, dann noch einen Monat. Am Schlusse sagte er: "Einen Monat hätte ich ganz gut warten können, aber nicht diesen Tag und diese Woche."

Der unentbehrliche Beamte

Von einem Beamten, der schon ziemlich lange in seinem Amt saß, hörte Herr K. rühmenderweise, er sei unentbehrlich, ein so guter Beamter sei er. „Wieso ist er unentbehrlich?“ fragte Herr K. ärgerlich. „Das Amt liefe nicht ohne ihn“, sagten seine Lober. Wie kann er da ein guter Beamter sein, wenn das Amt nicht ohne ihn liefe?“ sagte Herr K., „er hat Zeit genug gehabt, sein Amt so weit zu ordnen, dass er entbehrlich ist. Womit beschäftigt er sich eigentlich? Ich will es euch sagen: mit Erpressung!“

Wir uns Geschichte erleben bene

Eine gute Antwort

Ein Arbeiter wurde vor Gericht gefragt, ob er die weltliche oder kirchliche Form des Eides benutzen wolle. Er antwortete: „Ich bin arbeitslos“ – „Dies war nicht nur Zerstreuung“, sagte Herr K. „Durch diese Antwort gab er zu erkennen, dass er sich in einer Lage befand, wo solche Fragen, ja vielleicht das ganze Gerichtsverfahren als solches, keinen Sinn mehr haben.“

Das Lob

Als Herr K. hörte, dass er von früheren Schülern gelobt wurde, sagte er: „Nachdem die Schüler schon längst die Fehler des Meisters vergessen haben, erinnert er selbst sich noch immer daran.“

Erträglicher Affront

Ein Mitarbeiter Herr K's. wurde beschuldigt, er nehme eine unfreundliche Haltung zu ihm ein. „Ja aber nur hinter meinem Rücken“, verteidigte ihn Herr K.

Herr K. fährt Auto

Herr K. hatte gelernt, Auto zu fahren, fuhr aber zunächst noch nicht sehr gut. „Ich habe erst gelernt, ein Auto zu fahren“, entschuldigte er sich. „Man muss aber zweie fahren können, nämlich auch noch das Auto vor dem eigenen. Nur wenn man beobachtet, welches die Fahrverhältnisse für das Auto sind, das vor einem fährt, und seine Hindernisse beurteilt, weiß man, wie man in bezug auf dieses Auto verfahren muss.“

Zwei Fahrer

Herr K., befragt über die Arbeitsweise zweier Theaterleute, verglich sie folgendermaßen: „Ich kenne einen Fahrer, der die Verkehrsregeln gut kennt, innehält und für sich zu nutzen weiß. Er versteht es geschickt, vorzupreschen, dann wieder eine regelmäßige Geschwindigkeit zu halten, seinen Motor zu schonen, und so findet er vorsichtig und kühn seinen Weg zwischen den andern Fahrzeugen. Ein anderer Fahrer, den ich kenne, geht anders vor. Mehr als an seinem Weg ist er interessiert am gesamten Verkehr und fühlt sich nur als ein Teilchen davon. Er nimmt nicht seine Rechte wahr und tut sich nicht persönlich hervor. Er fährt im Geist mit dem Wagen vor ihm, mit einem ständigen Vergnügen an dem Vorwärtskommen aller Wägen und der Fußgänger dazu.“

Gerechtigkeitsgefühl

Herrn K's. Gastgeber hatten einen Hund, und eines Tages kam dieser mit allen Anzeichen des Schuldgefühls angekrochen. „Er hat etwas angestellt, reden Sie sofort streng und traurig mit ihm“, riet Herr K. „Aber ich weiß doch nicht was er angestellt hat“, wehrte sich der Gastgeber. „Das kann der Hund nicht wissen“, sagte Herr K. dringlich. „Zeigen Sie schnell Ihre betroffene Missbilligung, sonst leidet sein Gerechtigkeitsgefühl.“

Über die Wahrheit

Zu Herrn Keuner, dem Denkenden, kam der Schüler Tief und sagte: „Ich will die Wahrheit wissen.“

„Welche Wahrheit? Die Wahrheit ist bekannt. Willst du die über den Fischhandel wissen? Oder die über das Steuerwesen? Wenn du dadurch, dass sie dir die Wahrheit über den Fischhandel sagen, ihre Fische nicht mehr hoch bezahlst, wirst du sie nicht erfahren“, sagte Herr Keuner.

Liebe zu wem?

Von der Schauspielerin Z. hieß es, sie habe sich aus unglücklicher Liebe umgebracht. Herr Keuner sagte: „Sie hat sich aus Liebe zu sich selbst umgebracht. Den X. kann sie jedenfalls nicht geliebt haben. Sonst hätte sie ihm das nicht angetan. Liebe ist der Wunsch, etwas zu geben, nicht zu erhalten. Liebe ist die Kunst, etwas zu produzieren mit den Fähigkeiten des andern. Dazu braucht man von dem andern Achtung und Zuneigung. Das kann man sich immer verschaffen. Der übermäßige Wunsch, geliebt zu werden, hat wenig mit echter Liebe zu tun. Selbstliebe hat immer etwas Selbstmörderisches.“

Japanische Gedichte

Wenn du singen könntest, Schmetterling,
hätten sie dich längst
in einen Käfig getan.

Der Traum meines Lebens verdämmert.
Aber die wilden Lilien
blühen und leuchten wie immer.

Der Kirschbaum, den im Herbst der Blitz zerriss –
jetzt ist er über und über
von Blüten verschleiert.

Was für ein Märchenbild,
die Weide im Frühlingsmorgen !
Auf den seidenen Fäden ihrer Zweige
hat sie den rinnenden Tau
zu Perlenketten gereiht.

O schimmernder Mond !
Ich ging auf dich zu und ging und ging
und kam dir doch nicht näher.

Hörst du mich, träumender Schmetterling ?
Erwache doch
und sei mein Bruder !

Wundervolle Sommernacht !
Der Mond fliegt
von einer Wolke zur andern.

*Dea

Befehle – Ausrufe – Ausbrüche

Lautgriff, Stauung und Explosion des Konsonanten sollen für die Stimmkraft des Vokales genutzt werden:

Dame / Dank / blau / Bau / Biest / Kind / bissig / Krieg / Sieg /
Kälte / Tat / Donner / Kosten / Kot / Gier / Gunst / Günstling /
Gift / gib / Wille / Zimt / Bitte / Kitt / Groll / Kram / prallen /
prellen / betrunken / Dummheit / Kralle / Brut / Pause / Panne /
Feigling / sprich / schweig /

Bleiben sie stehen ! – Halt !
Platz da ! Platz gemacht !
Achtung ! Achtung ! Aufgepasst !
Kommen Sie mit ! – Passen Sie auf ! – Sprechen Sie kein Wort
mehr !
Schweigen Sie ! – Bewegen Sie sich nicht von der Stelle !
Was wollen Sie ? ! – Lassen Sie mich in Ruhe ! !
Was denken Sie sich eigentlich ?
Wie stellen Sie sich das vor ?
Gehen Sie ! Gehen Sie mir aus dem Weg !

Bleib, Babett ! Bleib da ! – Bitte bleib !
Geh ! Geh weg !

Komm mit ! – Pass auf !
Ich habe es satt ! Lass das ! – Schweig !!
Ich will nichts hören ! –
Ich will das nicht hören ! - `raus !!
Mach, dass du `raus kommst !!! Lass mich los ! Loslassen !

Gedichte

Bleib sitzen, kleiner Frosch !
Hab keine Angst !
Ich bin es doch, Issa !

Auf der Wölbung der Tempelglocke
ganz zart
ein Schmetterling.

Ein Windhauch zieht durch den Abend.
Die weißen Rosen beginnen
leise zu beben.

Dort beugt sich ein Mann
beglückt über eine Blume.
Was will er denn aber mit dem großen Schwert ?

Nun ruhst du auf der Blüte,
winziger blauer Schmetterling.
Aber deine Flügel zittern noch immer.

Vollmond.
Ein Duft von Licht
schwebt über dem Wasser.

Wie wundersam die Welt im Mondlicht dämmert !
Kommt doch heraus und seht's euch an !
Zum schlafen ist am Tage Zeit genug.

Warum stürmen die Wildgänse
so sausend dahin auf ihrem Rückflug ?
Ach, wissen sie denn nicht,
dass die Berge der Heimat
sie längst vergessen haben ?

Gedichte

Viele Gedichte klingen wahr.
Aber die tiefste Wahrheit lebt in denen,
die einfach sind wie Kinderworte.

Übertragen von Hausman

Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar;
der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.

Claudius, aus „Abendlied“

Wanderers Nachtlid

Über allen Gipfeln
Ist Ruh;
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Goethe

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen;
Jenes bedrängt, dieses erfrischt;
So wunderbar ist das Leben gemischt.
Du danke Gott, wenn er dich presst,
Und dank ihm, wenn er dich wieder entlässt.

Goethe, aus „Westöstlicher Diwan“